



ZAHLENSPIEGEL WS 2003/2004

STUDENTEN (Stichtag: 15. November 2003)

Studenten insgesamt:	2.785	(100,0 %)	Neuaufnahmen (SS 03 + WS 03/04):	834	(100,0 %)
davon weiblich:	666	(23,9 %)	davon weiblich:	214	(25,7 %)
davon Ausländer:	902	(32,4 %)	davon Ausländer:	515	(61,8 %)

Studiengänge	Gesamtzahl	weibl. Stud.	Ausländer	Neuaufnahmen
Mathematik	51	22	17	18
Informatik	273	32	80	48
Technomathematik	54	14	2	6
Wirtschaftsmathematik	90	40	24	26
Wirtschaftsinformatik	309	75	132	130
Physik/Physikalische Technologien	92	12	15	38
Chemie	199	81	45	59
Geologie	78	36	16	15
Geophysik	29	7	4	7
<hr/>				
Geotechnik, Bergbau, Erdöl-, -gastech.	144	26	47	35
Wirtschaftsingenieurwesen	220	63	64	71
Wirtschaftswissenschaften	8	3	2	5
Metallurgie	41	7	16	11
Werkstoffwissenschaften	92	28	34	28
Glas, Keramik, Bindemittel	35	14	11	9
Kunststofftechnik	28	10	8	4
Maschinenbau	474	49	184	166
Verfahrenstechnik	114	34	21	16
Chemieingenieurwesen	117	36	41	31
Energiesystemtechnik	117	23	36	28
Informationstechnik	94	13	63	46
Umweltschutztechnik	126	41	40	37

HERKUNFT DER STUDENTEN (in Prozent aller Studenten):

Deutsche	67,6%	Ausländer	32,4%
Niedersachsen	37,4%	Europa	8,1%
Nordrhein-Westfalen	9,2%	Polen	2,2%
Hessen	3,8%	Türkei	1,5%
Sachsen-Anhalt	3,8%	Spanien	1,0%
Thüringen	2,8%	Frankreich	0,5%
Bayern	1,9%	Rumänien	0,4%
Baden-Württemberg	1,7%	Tschechische Republik	0,4%
Schleswig-Holstein	1,4%		
Rheinland-Pfalz	1,1%		
Brandenburg	1,0%	Asien	17,3%
Berlin	0,9%	China (VR) einschl. Tibet	14,6%
Mecklenburg-Vorpommern	0,8%	Iran, Islamische Republik	0,3%
Sachsen	0,7%	Palästina	0,3%
Hamburg	0,4%	Jordanien	0,3%
Bremen	0,4%	Vietnam	0,2%
Saarland	0,2%	Georgien	0,2%
Außerhalb Bundesgebiet	0,1%		
		Afrika	5,9%
		Kamerun	3,4%
		Marokko	0,6%
		Ägypten	0,4%
		Libyen	0,3%
		Gabun	0,3%
		Algerien	0,2%
		Amerika	1,0%
		Mexiko	0,3%
		Kolumbien	0,2%
		USA	0,1%
		Bolivien	0,1%

WIRTSCHAFTSPLAN 2004 (in €)

Erträge:

Landeszuschuss	57.753.000,00
Sondermittel	1.253.000,00
Drittmittel	16.106.000,00
eigene Erträge	512.000,00
Gesamtvolumen	<u>75.624.000,00</u>

Aufteilung der Mittel:

Personalaufwand	54.394.000,00
Sachaufwand	21.001.000,00
Investitionen	229.000,00
	<u>75.624.000,00</u>

PERSONAL 2004 (Stand: 01. Januar 2004)*

Stellen aus dem Landeszuschuss 747 (100,0 %)

Beamte	192	(25,7 %)
Angestellte	465	(62,3 %)
Arbeiter	90	(12,0 %)

Sondermittlepersonal 8 (100,0 %)

Auszubildende	0	(0,0 %)
Wiss. Angestellte	8	(100,0 %)
Sonst. Angestellte	0	(0,0 %)
Arbeiter	0	(0,0 %)

Drittmittlepersonal 235 (100,0 %)

Wiss. Angestellte	184	(78,3 %)
Sonst. Angestellte	24	(10,2 %)
Arbeiter	27	(11,5 %)

Ausbildungsplätze

Landeszuschuss	100	(100,0 %)
----------------	-----	-----------

Aufteilung der Stellen aus Landeszuschuss

Professoren

C3, C4	88	(11,8 %)
Juniorprofessoren W1	7	(0,9 %)

Wiss. Mitarbeiter

Oberass./-Ing. C2	5	(0,7 %)
Akad. Direktoren und Räte	44	(5,9 %)
Wiss. Assistenten	21	(2,8 %)
Wiss. Dienst	20	(2,7 %)
Förderstellen	101	(13,5 %)

Hochschuldozenten

C2	2	(0,3 %)
----	---	---------

Sonstige Mitarbeiter

Beamte	25	(3,3 %)
Angestellte	304	(40,7 %)
Arbeiter	80	(10,7 %)

Nicht vollbeschäftigte Mitarbeiter

Angestellte	40	(5,4 %)
Arbeiter	10	(1,3 %)

* Das Hochschuloptimierungskonzept zieht von diesem Stellenbestand im Wirtschaftsjahr 2004 insgesamt 80 Stellenäquivalente ab.

Die Technische Universität Clausthal zwischen Tradition und Innovation

Reichhaltigen Erzvorkommen verdankt der Oberharz seine jahrhundertelange Bedeutung als Zentrum für die Gewinnung von Silber, Blei, Zink und Kupfer. Bergwerke und Hütten bestimmten die Wirtschaftskraft der Mittelgebirgsregion und das Leben vieler Generationen im Oberharz. Diese Faktoren bildeten einen fruchtbaren Nährboden für die Wurzeln der weltweit anerkannten einstigen Bergakademie und heutigen TU Clausthal. Im Jahre 1775 gründete Berghauptmann Carl Friedrich von Reden die „Clausthaler montanistische Lehrstätte“. Hieraus entstand 1810 eine zweizügige Bergschule zur Ausbildung von Steigern und von Beamten für das Berg- und Hüttenwesen. Unter Leitung ihres damaligen Direktors Friedrich Adolph Roemer wurde 1864 aus der Bergschule eine Bergakademie. Schnell gewann sie internationales Ansehen und zog viele Studenten aus dem Ausland an, vor allem aus Nord- und Südamerika.

Zu dieser Zeit waren hier bereits Meilensteine des technischen Fortschritts gesetzt worden: Ausgefeilte Systeme zur Nutzung der Wasserkraft für den Betrieb von Bergbau- und Aufbereitungsmaschinen, die „Fahrkunst“ zur Personenbeförderung, das Feldgestänge als Antriebssystem über weite Strecken, das Drahtseil sowie präzise Markscheideinstrumente (Meßsysteme) für untertägige Vortriebsarbeiten sind Clausthaler Erfindungen und machten weltweit Schule. Berühmte Wissenschaftler wie Gottfried Wilhelm Leibniz oder Goethes Freund Friedrich Wilhelm Heinrich v. Trebra sind mit der Geschichte des Bergbaus im Oberharz und seiner Lehrstätte verbunden.

Die Zuerkennung des Promotions- und Habilitationsrechtes ließ den internationalen Ruf der Clausthaler Lehrstätte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weiter wachsen. Nachdem sich Lehre und Forschung in Clausthal lange Zeit auf das Bergbau- und Hüttenwesen einschließlich der Geowissenschaften konzentriert hatten, wurde das Studienangebot in den sechziger Jahren deutlich verbreitert. Vollstudiengänge von Chemie über Physik, Mathematik und Maschinenbau bis hin zur Verfahrenstechnik leiteten den Wandel ein, der im Jahre 1968 zur Umbenennung der Hochschule in „Technische Universität Clausthal“ führte. Diesem Brückenschlag zwischen Tradition und Innovation folgten weitere neue, richtungweisende Studiengänge: In den achtziger Jahren Informatik, Technomathematik und Chemieingenieurwesen sowie innerhalb der letzten Jahre Umweltschutztechnik, Energiesystemtechnik, Wirtschaftsmathematik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen und Kunststofftechnik. Als Folge der Neuorientierung hat sich die Zahl der Studierenden von etwa 1000 im Jahre 1965 verdreifacht. Heute sind mehr als 60 Prozent der Studentinnen und Studenten in den neuen Studiengängen eingeschrieben.

Werkstoffwissenschaften, Maschinenbau / Mechatronik, Verfahrenstechnik, Informationstechnik und wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge bilden heute wichtige Schwerpunkte an der TU Clausthal. Eine Herausforderung für Forschung und Lehre ist dabei die zunehmende Bedeutung des Umweltschutzes. In einer ganzen Reihe von Studiengängen findet die Auseinandersetzung mit der Umweltproblematik statt. Bereits 1986 wurde in Clausthal der fächerübergreifende „Forschungsverbund Umwelttechnik“ ins Leben gerufen. Drei Jahre später ist hieraus das Clausthaler Umwelttechnik-Institut (CUTEC) als wirtschaftsnahe Forschungseinrichtung des Landes Niedersachsen entstanden. Im Polymerzentrum arbeiten Chemiker, Physiker und Ingenieure gemeinsam an der Herstellung und Verwendung neuer chemischer Materialien und Werkstoffe. Als weiteres fächerübergreifendes Kompetenzzentrum wurde 1994 der Forschungsverbund Informationstechnisches Zentrum (ITZ) gegründet, um der Bedeutung der Informationstechnologie für Wissenschaft und Gesellschaft gerecht zu werden. Vor kurzem wurde das Simulationstechnische Zentrum gegründet, in dem die Informatik als Dreh- und Angelpunkt die Methoden der Mathematiker mit den Anwendungen der Techniker verbindet. Mit dem Gebiet Energietechnik befassen sich heute Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Bergbau: Hier geht es um neue und ressourcenschonende Technologien für Gewinnung, Verteilung und Verbrauch von Energie.

Zunehmend integriert in die Studiengänge der TU Clausthal werden die Wirtschaftswissenschaften. Denn mehr denn je verlangt die industrielle Praxis auch von Natur- und Ingenieurwissenschaftlern ein hohes Maß ökonomischer Kompetenz. Die ersten Studiengänge dieser Art sind Wirtschaftsmathematik, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen. Wirtschaftschemie wird im Diplomstudiengang Chemie als Spezialrichtung angeboten.

Als einmalig in Deutschland gilt Clausthals Konzentration in der Erdöl- und Erdgasforschung mit allein drei Instituten. Nicht nur hierin äußert sich die Weiterentwicklung des Bergbaus und der Geologie. Die beiden traditionellen Fachgebiete sorgen heute auch in Umwelttechnik, Deponietechnik und Entsorgung für eine weltweite Forschungskompetenz der TU. Ebenso fortentwickelt haben sich die Werkstoffwissenschaften: Aus der Tradition von Metallurgie und Hüttenwesen hinzugekommen sind Glas, Keramik, Baustoffe und Kunststoffe. Auch nach mehr als 225 Jahren befindet sich die TU Clausthal so in einer dynamischen Entwicklung.

Rund 90 Hochschullehrer, 7 Juniorprofessuren und 400 wissenschaftliche Mitarbeiter in 40 Instituten gewährleisten neben intensiver Forschung eine solide technische und naturwissenschaftliche Ausbildung in mittlerweile 22 Studiengängen. Zudem sorgen Honorarprofessoren und Lehrbeauftragte für eine enge Anbindung an die industrielle Praxis, die durch Studien- und Projektarbeiten mit und in der Industrie noch vertieft wird. Insgesamt zählt die Hochschule heute knapp 1000 Mitarbeiter. Bei allem Wachstum ist die TU Clausthal vergleichsweise klein, überschaubar und persönlich geblieben. Ihren Studierenden ermöglicht sie hervorragende Arbeitsbedingungen: Ausbildung im Team, enge Zusammenarbeit mit Hochschullehrern und ausgesprochene Praxisnähe werden hoch geschätzt. Eine interdisziplinäre Grundausbildung und eine gründliche Vertiefung in einzelne Richtungen machen aus Clausthaler Studierenden später gefragte Naturwissenschaftler und Ingenieure.

Herausgeber: Der Präsident der Technischen Universität Clausthal

Redaktion und Gestaltung: Dezernat 5 (Planung, EDV, Statistik), Assistent des Präsidenten

Anschrift: Adolph-Roemer-Str. 2 a, 38678 Clausthal-Zellerfeld

Telefon: 05323 / 72-3014 (Dipl.-Kfm. Schubert, Dezernat 5), 05323 / 72-3000 (Dipl.-Ing. Braun, Präsidialbüro)